(Morgen-Ausgabe.) Nr. 18.

# Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Mittwoch, 12. Januar 1898.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

## Telegramme.

* **Berlin**, 11. Januar. Die Ausbeute der in der Witwatersrand Chamber of Mines vertretenen Minen beträgt für December 810 712 Unzen Gold gegen 297 124 Unzen im November.

* **Bern**, 11. Januar. Der Vertrag der Jura-Simplon-Bahn mit dem Consortium der Cantonalbanken von Waadt, Bern, Zürich, Solothurn und Neuenburg über Beschaffung des Capitals zum Bau des Simplon-Tunnels ist jetzt veröffentlicht worden. Die Hauptbestimmungen des Vertrages sind folgende: Das Anlehen beträgt nominell 60 Millionen Francs, eingetheilt in 60 000 Obligationen mit Semestercoupons. Der Zinssatz beträgt 3½ Proc. Bei Uebergang der Jura-Simplon-Bahn in Bundesbesitz werden diese Obligationen gegen eidgenössische Bundesobligationen mit den nämlichen Zins- und Rückzahlungsbedingungen ausgetauscht. Die Rückzahlung des Anlehens beginnt zehn Jahre nach der Ausgabe desselben. Die rückzahlbaren Titel werden jährlich durch Auslosung bestimmt, derart, daß das gesammte Anlehen innerhalb 50 Jahren getilgt wird. Die Jura-Simplon-Bahn ist indessen berechtigt, größere Rückzahlungen zu leisten, oder den Rest des Anlehens zu kündigen, jedoch frühestens zehn Jahre nach Ausgabe des Anlehens. Die Einlösung der Zinscoupons und der Obligationen erfolgt kostenfrei in Schweizer Währung. Die Einzahlung der Obligationen durch das Consortium hat in den Jahren 1898—1906 mit jährlich 10 Millionen zu geschehen. Die Anleihe wird vom Consortium fest übernommen und zwar al pari, abzüglich ½ Proc. Commission. Für die Verzinsung und Rückzahlung haftet die Eidgenossenschaft. Die Ratification des Vertrags muß bis zum 20. April 1898 erfolgen, andernfalls verliert derselbe seine Giltigkeit. Wenn vor dem genannten Zeitpuncte ein Krieg ausbricht, an dem eine europäische Macht betheiligt ist, ist das Consortium befugt, vom Vertrage zurückzutreten.

* **Belgrad**, 11. Januar. Um der serbischen Mühlindustrie den Bezug von Weizen zu erleichtern, wurde der Weizenzoll zeitweilig aufgehoben, ebenso der Zoll auf Mais. Wegen Zunahme der Klauenseuche wurde die Rindviehausfuhr von der serbischen Regierung verboten, um Ungarn keinen Anlaß zur Grenzsperre zu geben. (Wolff. Tbg.)

## Die Lage der deutschen Arbeit.

### Anfang Januar.

c. Unser Wirthschaftsleben steht auch im neuen Jahre noch immer unter günstigen Zeichen. Einzelne Erwerbszweige leiden allerdings unter dem Mangel an Aufträgen; im Allgemeinen werden jedoch auch in der nächsten Zeit unsere volkswirthschaftlichen Zustände voraussichtlich ohne tiefe Schatten bleiben. Die schon seit Monaten und länger leidenden Erwerbszweige sind namentlich in der Textilindustrie zu suchen. Diese wird auch im neuen Jahre gegen ungünstige Zollverhältnisse, gegen die Entwickelung der Production in den Absatzländern, vor Allem aber gegen eine planlose Ueber-Erzeugung anzukämpfen haben, die besonders dieser Industrie schon so oft verhängnißvoll wurde. Bei der Etatsberathung im deutschen Reichstage betonte kürzlich der Abgeordnete Fritzen, daß schon jetzt in der Textilindustrie eine Krise vorhanden sei. Auch wenn man ein derartiges Urtheil in dieser Allgemeinheit nicht theilt, so kann doch kein Zweifel darüber sein, daß in einzelnen Zweigen des Textilgewerbes üble Zustände herrschen. In dieser Industrie hat das vergangene Jahr zahlreiche und allerdings oft hochgespannte Erwartungen nicht erfüllt. In der Weberei war man selbst zu erheblichen Betriebseinschränkungen gezwungen, die zum Theil noch heute aufrecht erhalten werden, obgleich in den letzten Wochen sowohl in den sächsisch-thüringischen als auch in den rheinländischen und westfälischen Bezirken die Beschäftigung in den Webereien ein besserer geworden ist. Vielfach sind auch die Löhne der Arbeiter in mechanischen Webereien zurückgegangen. In der Oberlausitz verdienten in der letzten Zeit fleißige Fabrikweber und Weberinnen durchschnittlich 12 Mark die Woche, auch wenn von den Arbeitern zwei Webstühle bedient wurden. In einzelnen Zweigen der Handweberei, in denen umfangreiche Aufträge vorhanden sind, ist der Lohn dagegen gestiegen. Doch darf man deshalb nicht glauben, daß die Handweber Schätze sammeln oder ein Schlemmerleben führen können. Lohnsteigerungen auf diesem traurigsten Gebiet der deutschen Arbeit sind meistens so unbedeutend und die Bezahlung ist in Folge des tiefstehenden Waarenpreises selbst noch derartigen Lohnsteigerungen noch immer eine derartig dürftige, daß die Lebenshaltung oft das zur Fristung des Daseins nothwendige Maß kaum erreicht. Der Unterschied zwischen der Lebenshaltung eines gutbezahlten großstädtischen Maurers oder Maschinenarbeiters und jener eines schlesischen Handwebers ist heute vielleicht größer, als der Contrast zwischen dem Aufwand, den jene hochbezahlten Großstadtarbeiter und ihre Arbeitgeber machen. In einzelnen Orten der Lausitz brachten es die Handweber in der letzten Zeit bei täglich 14—15 Stunden Arbeit, nach allen Abzügen, auf einen Wochenverdienst von 3,75—3,90 Mark. Natürlich kann bei solchen Löhnen die Lebenshaltung nur die allerdürftigste sein. Es ist ein Glück für unser deutsches Volksthum, daß die Zahl derartig schlecht bezahlter Arbeiter, die bei allergrößtem Fleiß in einer ganzen langen Woche noch weniger verdienen als ein tüchtiger großstädtischer Maurer in zehn Arbeitsstunden, immer geringer wird. Wenn in einzelnen Zweigen der Weberei der Lohn in den Zeiten schwerer Krisen bis auf 6 Mark wöchentlich herabsinkt, so ist zu berücksichtigen, daß derartige Löhne nur ausnahmsweise, eben in Zeiten schwerer Krisen, vorkommen, während es sich bei der Handweberei, und auch in der als Hauptverwerbszweig nahezu abgestorbenen Handspitzenklöppelei, um dauernde Zustände handelt, die nur mit der völligen Auffaugung dieser Erwerbszweige verschwinden können.

In der Wirkerei war der Lohn in einzelnen sächsischen Bezirken im vorigen Winter bis auf 7 Mark wöchentlich zurückgegangen. Gegenwärtig ist die Beschäftigung eine so gute, daß in manchen Waarengattungen die Aufträge nicht schnell genug erledigt werden können und mit Ueberstunden gearbeitet werden muß. Es sind Aussichten vorhanden, daß die verhältnißmäßig gute Beschäftigung, namentlich in der Strumpfindustrie, noch einige Monate anhalten wird, so daß die zahlreichen Arbeiter dieser Erwerbszweige den Winter ohne allzuviel Beschwerden überstehen. In der Stickerei- und Weißwarenindustrie ist der Geschäftsgang ein ruhiger. Es fehlt an größeren ausländischen Aufträgen. In den Spinnereien herrscht im Allgemeinen eine regelmäßige Thätigkeit; einzelne Baumwollspinnereien sind noch auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Die Jutespinnereien und -Webereien sind durch das nicht weitere Aufrechterhalten der vom „Verein deutscher Jutеindustrieller“ angeordneten Betriebsbeschränkungen in eine eigenthümliche Lage gekommen. Eine Steigerung der Waarenerzeugung wird für diese Industrie die schwersten Folgen haben müssen, da der Bedarf von den vorhandenen Betrieben reichlich gedeckt werden kann und eine größere Ausfuhr unmöglich ist, da wir den Wettbewerb mit den schottischen und ostindischen Jutefabriken nicht bestehen können. Unter Berücksichtigung der in der deutschen Jutеindustrie zu beklagenden Zustände hat eine nordbeutsche Jutespinnerei und -Weberei ihr Actiencapital erheblich erhöht, um sich an einer in Skandinavien zu erbauenden neuen Jutefabrik zu betheiligen. Es wurde dieses mit einem Hinweis auf die starken Betriebserweiterungen in der deutschen Jutеindustrie begründet; es bliebe nichts übrig, als an Jutefabriken in solchen Ländern sich zu betheiligen, in denen die Jutewaaren durch hohe Zölle geschützt seien. Die Beschäftigung der deutschen Jutеindustrie ist nach einer Mittheilung des „Vereins deutscher Jutеindustrieller“ in der jüngsten Zeit eine etwas bessere geworden.

Von den günstigeren Verhältnissen in einzelnen Zweigen der Textilindustrie haben auch die Maschinenbauanstalten Vortheil. Es sind in der letzten Zeit mehr Textilmaschinen bestellt. Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang im Maschinenbau noch immer, und man möchte fast sagen wider Erwarten, ein ganz außerordentlich günstiger. Die großen, als hervorragend leistungsfähig bekannten Anstalten sind mit Aufträgen versehen, die bis zum Schluß des Jahres und länger Arbeit geben. Sowohl der Bau von Dampfmaschinen als von Dampfkesseln, Werkzeugen und anderen Maschinen wird mit Eifer gefördert. Sehr wesentlich hat zu dieser regen Thätigkeit der außerordentlich große Bedarf an Eisenbahnmaterial beigetragen. Der deutsche Eisenbahnbedarf an Maschinen, Wagen und Schienen wird allein im laufenden Jahre über 100 Millionen betragen. Der „Vulkan“ in Stettin besitzt gegenwärtig für eine 20 000 000 Mark Aufträge, deren Erledigung sich bis auf das Jahr 1900 erstrecken wird. Vielfach kommen dieselben auch vom Auslande; namentlich hat Japan der deutschen Maschinen- und Eisenindustrie einzelne größere Aufträge ertheilt. Die letztere hat bei der günstigen Lage des Maschinengewerbes auch für die nächste Zukunft gute Aussichten. Die schlesischen Glashütten, Gießereien, Wagenfabriken sind in allen Betriebszweigen mit Bestellungen, sowohl aus dem Inlande als auch aus Dänemark, Rußland, Oesterreich und den Balkanstaaten, versehen. Die Aufträge reichen voraussichtlich bis in den nächsten Sommer. In einzelnen Zweigen der Glasindustrie sind noch in letzter Zeit die Waarenpreise gestiegen, ein Zeichen nachhaltig guten Geschäftsganges.

Aus Rheinland-Westfalen klingen die Berichte über die Lage der Eisenindustrie weniger günstig. In einzelnen Zweigen, wie in der Feinblechindustrie, wird sogar über den Mangel an Arbeit und über verlustbringende Preise geklagt. Ebenso sollen in der Industrie für Stabeisen und leichtes Formeisen die Aufträge zu wünschen übrig lassen. Einzelne Anlagen sind gut beschäftigt, andere suchen durch Preisunterbietungen Bestellungen zu erlangen. Im Allgemeinen sind jedoch auch in der rheinländisch-westfälischen Eisenindustrie die Verhältnisse noch immer günstig. Die Lage der Arbeiter der Maschinen- und Eisenindustrie ist sowohl in Schlesien als in Sachsen und Rheinland-Westfalen, wenn man nicht unbillige Ansprüche stellt, eine befriedigende. Löhne und Lebenshaltung sind hoch; der gut bezahlte Maschinen- und Eisenarbeiter der Großstadt besitzt heute nicht nur einen größeren Comfort des Lebens, als selbst die meisten bemittelten Bauern, sondern er nährt und kleidet sich auch besser wie diese. Wochenlöhne von 50—60 Mark sind in der deutschen Maschinenindustrie in den letzten Jahren nicht selten gewesen, auch im Baugewerbe sind sie häufig erreicht, ebenso in der Fahrradindustrie und in zahlreichen anderen Erwerbszweigen, die von der guten Conjunctur begünstigt waren. Wie schnell sich die deutsche Fahrradindustrie entwickelte, geht daraus hervor, daß sie im letzten Sommerhalbjahre mehr als 250 000 Fahrzeuge herstellte. Ob diese Entwickelung noch lange derart fortschreiten wird, ist fraglich, doch in dem betreffenden Industriekreisen hofft man es ungescheinlich. Zahlreiche neue Betriebe sind entstanden, andere haben sich vergrößert. Im vorigen Jahre sollen von allen Fabriken der Erde 2 500 000 Fahrräder verkauft sein. Aber der Bedarf in Fahrrädern wird sich noch ganz außerordentlich steigern müssen, um allen jenen neuen Fabriken und erweiterten Betrieben eine ausreichende und lohnende Beschäftigung zu geben. Sehr umfangreiche Aufträge haben auch die deutschen Schiffswerften, sowohl von unserer Kriegsmarine als auch von der Handelsmarine, erhalten. Der deutsche Schiffsbau nimmt es heute mit dem englischen an Leistungsfähigkeit auf und soll denselben in vieler Beziehung, ähnlich dem Verhältniß einzelner Zweige unserer deutschen Maschinenindustrie zu der englischen, übertreffen. Die Aufträge der deutschen Rheder gehen daher nur noch in Ausnahmefällen in das Ausland.

Auch die Entwickelung der elektrischen Industrie ist in Deutschland im letzten Jahre eine günstige gewesen; sie wird auch in der nächsten Zukunft eine glänzende sein, da die Elektricität sowohl als Lichtquelle wie als Betriebskraft schnell und nachhaltig immer größere Gebiete erobert. Die bedeutende chemische Industrie Deutschlands erfreut sich schon seit Jahren, und so auch gegenwärtig, sehr günstiger Verhältnisse. Von den Nahrungsmittelindustrien leidet die Chocoladeindustrie unter dem sehr starken und oft nicht besonders lauteren Mitbewerb und unter der Steigerung der Geschäftskosten. Doch sind diese Zustände bereits von längerer Dauer; vor Allem haben sie die Lage der Arbeiter gegen früher nicht verschlechtert. Einzelne bedeutende Zweige des Glasgewerbes haben jetzt ihre „todte Saison“. Sie muß die Hohlglasindustrie vielfach auf Lager arbeiten, hat jedoch die Aussicht, ihre Waare, sobald die günstigere Jahreszeit wieder eintritt, glatt zu verkaufen. Auch in der Holzindustrie herrscht gegenwärtig stille Zeit. Die Möbelfabriken sind vielfach gleichfalls genöthigt, auf Lager zu arbeiten; das Bauholzgewerbe leidet unter der in jedem Winter wiederkehrenden Stockung des Baugeschäftes. Trotzdem liegen in diesem Winter die Verhältnisse noch vergleichsweise günstig, da einerseits der gute Verdienst auch die vermehrte Anschaffung von Möbeln zur Folge hat, und andererseits das milde Wetter bisher im Baugewerbe noch immer eine gewisse Thätigkeit möglich machte, die natürlich auch auf die Lage der zahlreichen Arbeiter des Baugewerbes nicht ohne günstigen Einfluß blieb.

In der besonders im sächsischen Erzgebirge betriebenen Industrie der Erzeugung von Meßinstrumenten scheinen die Verhältnisse sich jetzt besser zu gestalten. Es sind zahlreiche Aufträge vorhanden, unter denen besonders eine große aus New York ertheilte Bestellung auf 75 000 Zählern bemerkenswerth ist. Die Lage der Arbeiter dieser Industrie ist keine beneidenswerthe. Die Löhne sind gering und die Arbeitsdauer lang. Hierauf ist vielleicht auch der große Mangel an Lehrlingen zurückzuführen, den jetzt die sächsische Regierung durch Geldunterstützungen zu beseitigen versucht.

Faßt man am Beginne des neuen Jahres die hauptsächlichsten Züge unseres industriellen Wirthschaftslebens zu einem Gesammtbilde zusammen, so läßt sich ohne Schönfärberei dasselbe derart feststellen: Die Textilgewerbe werden leidlich, zeitweilig und vereinzelt aber auch sehr gut beschäftigt sein, bei im Allgemeinen geringem Verdienst der Unternehmer und Arbeiter; die Maschinen- und Eisenindustrie wird mindestens bis zum Schlusse des Jahres andauernde Aufträge haben, bei im Allgemeinen gutem Unternehmergewinn und hohen Löhnen. Die Zustände in diesen großen Erwerbszweigen sind ausschlaggebend für den industriellen Gesammtcharakter des neuen Jahres.

## Vermischtes.

**Leipzig**, 11. Januar.

*— **Eisenbahn Sondershausen-Frankenhausen.** Die Hauptvorführung des Baues der Eisenbahnstrecke Sondershausen-Frankenhausen ist nunmehr vollendet. Zum Frühjahr werden die Schienen gelegt und dürfte am 1. Mai dieses Jahres diese Linie dem Verkehr überwiesen werden.

*— **Dortmunder Victoriabrauerei.** In der General-Versammlung wurde die Bilanz für 1896/97 genehmigt, der Verwaltung Decharge ertheilt und die Dividende pro 1896/97 auf 12 Procent gegen 7 Proc. i. Vorj. festgesetzt. Die Bilanz des am 30. September abgeschlossenen Geschäftsjahres 1896/97 ergiebt einen Reingewinn von 172 116 ℳ; davon werden zu Abschreibungen 91 779 ℳ verwandt, 72 000 ℳ zur Dividende, 8034 ℳ zur Dotirung des Reservefonds und 244 ℳ zum Gewinnvortrag. Der Bierabsatz betrug im verflossenen Geschäftsjahre 52 084 hl, erhöhte sich somit gegen das Vorjahr um 8378 hl. Der Mehrabsatz im laufenden Geschäftsjahr betrug gegen die gleiche Periode des Vorjahres 3792 hl. In Folge der großen Productionssteigerung sah sich die Verwaltung genöthigt, größere Neuanlagen auszuführen und beträgt die Productionsfähigkeit, nachdem die im Baue begriffenen Lagerkeller und die dritte Eismaschine fertiggestellt sind, 90 000 hl. Nach vorliegenden Bebauungsplänen ist für eine wesentlich größere Production ausreichendes Terrain vorhanden. Die General-Versammlung beschloß, wie bereits gemeldet, mit Rücksicht auf die für Neuanlagen und größere Betriebsmittel nothwendig werdenden Capitalien, das Actiencapital um 400 000 ℳ durch Ausgabe von 400 auf den Inhaber lautenden Actien zu erhöhen. Das Actiencapital beträgt alsdann 1 000 500 ℳ.

*— **Actien-Brauerei Merzig a. d. Saar.** Die mit 400 000 ℳ Actiencapital ausgestattete Gesellschaft erzielte in 1896/97 bei 37 067 hl (im Vorjahre 32 068 hl) Absatz nach 30 671 ℳ (1895/96 28 415 ℳ) Abschreibungen einen Reingewinn von 145 014 ℳ (138 859), woraus 10 Proc. (wie 1895/96) Dividende vertheilt, 75 000 ℳ (75 000) der Reserve überwiesen, 16 776 ℳ zu Tantième verwandt und 13 237 ℳ vorgetragen werden. Die Reserven erhöhen sich durch die diesjährigen Zuweisungen auf 235 000 ℳ. Die Immobilien stehen mit 448 904 ℳ zu Buch, davon 67 904 ℳ im Bau begriffene Gebäude, wogegen sich die Hypothekenschuld auf 252 312 ℳ beläuft.

* **Braunschweig**, 9. Januar. Der Export aus dem Consulatsbezirke Braunschweig nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika betrug im 4. Quartal 1897 an Werth für 1 613 754 ℳ gegen 2 842 420 ℳ im 4. Quartal 1896. Die bedeutende Minderausfuhr und mehr entfällt auf Rohzucker, welcher vollständig fehlt, während im 4. Quartal 1896 für 1 183 562 ℳ Rohzucker ausgeführt wurde, auch raffinirter Zucker fehlt (i. V. für 37 382 ℳ). Ein Mehr weisen dagegen auf: Düngesalze mit 968 840 ℳ (770 276) und Hanfschuh-Leder mit 150 567 ℳ (81 898); Chemikalien, Farben sind mit 240 084 ℳ (246 888) fast unverändert. Im ganzen Jahre 1897 belief sich der Werth der Ausfuhr auf 17 290 281 ℳ (18 459 218). Von dem Hauptexportartikel Rohzucker wurde ausgeführt im Jahre 1897 für 12 721 881 ℳ (13 881 460).

*— Die Schiffswerft „Neptun“ in Rostock hat mit der Nord-Ostsee-Rederei in Hamburg den Bau eines Stahldampfers von 1800 t Schwerbeschiff bei der gleichen Rederei am 4. Januar dieses Jahres von der Neptunwerft getauften Dampfers „Norderney“ contrahirt. Der Ueberlieferungstermin ist Mitte November 1898.

§ Die Berliner Elektricitäts-Gesellschaft Felix Singer & Co. baut bekanntlich in verschiedenen Städten Straßenbahnen und Elektricitätswerke, beabsichtigt dieselben aber nicht in eigene Verwaltung zu nehmen, sondern nach ihrer Fertigstellung an Actien-Gesellschaften zu verkaufen, die zu diesem Zweck besonders gebildet werden. Eine Anzahl angesehener Berliner Bankhäuser hat sich bereit erklärt, die Bielefelder Elektricitätswerke und Straßenbahn zu übernehmen und eine Actien-Gesellschaft zum Betriebe derselben zu gründen. Als Sitz war Berlin vorgesehen, doch wollen die städtischen Behörden in die Uebertragung der Concession nur willigen, wenn Bielefeld Sitz der Actien-Gesellschaft wird. Eine Verständigung darüber soll bereits erzielt sein und die Uebergabe an die Actien-Gesellschaft unmittelbar bevorstehen.

* **Nürnberg**, 10. Januar. Das Brauhaus Nürnberg erzielte im ersten Quartal des laufenden Betriebsjahres 4700 hl Mehrabsatz. — Die Viehsperre in Fürth ist aufgehoben worden.

*— **Actien-Mälzerei Neustadt a. H.** Die mit 750 000 ℳ Actiencapital arbeitende Gesellschaft schließt in 1896/97 nach 19 997 ℳ (1895/96 20 388) Abschreibungen mit 38 838 ℳ (39 094) Reingewinn. Die mit 240 098 ℳ Hypotheken belasteten Immobilien stehen mit 903 896 ℳ zu Buch; die Vorräthe sind mit 221 159 ℳ (149 590) bewerthet und bei Debitoren standen bei Jahresschluß 158 140 ℳ (316 938) aus, wogegen die Creditoren 388 448 ℳ (436 118) zu fordern hatten. Die Reserven haben sich durch Entnahme von 2405 ℳ (15 770) zu Abschreibungen weiter von 94 853 ℳ auf 92 448 ℳ reducirt.

W-n. **Prag**, 10. Januar. Vom Zuckermarkt. Die letzte Woche brachte eine arge Enttäuschung. Die schlaffe Aufnahme der Anbietungen im November und December hatte beinahe allgemein die Ansicht erzeugt, daß auch im Januar die Verhältnisse sich ebenso gestalten werden. Mit Rücksicht hierauf und in der Erwartung, daß die angekündigten Käufe für Amerika bereits in den ersten Januartagen zur Ausführung gelangen dürften, waren ziemliche Posten Januarzucker bei Eröffnung des Termines unversorgt geblieben. Da aber die amerikanischen Käufe ausblieben und von interessirter englischer Seite große Posten Januar angeboten wurden, erwiesen sich diese Combinationen als trügerisch. Die Versorgung der Januarzucker gestaltete sich ungemein schwierig, da in Folge der anhaltend milden Witterung nicht nur neue Ankünfte in Rohzucker zu verzeichnen waren, sondern auch große Posten Granulated und anderer raffinirter Zucker in den Häfen eintrafen, mit denen man nicht mehr gerechnet hatte und welche deshalb einen um so empfindlicheren Druck ausübten. Unter solchen Verhältnissen war es trotz sehr schwachen Effectivausgebots in Deutschland den an der Baisse interessirten Kreisen leicht möglich, durch forcirtes Ausgebot relativ kleiner Quanten einen unerwartet starken Preisdruck auszuüben. Verschärft wurde die Situation durch die neuerlich stärker auftretenden Offerten deutscher Fabriken für nächste Campagne, welche um so mehr überraschten, als die seitherigen Verhandlungen wegen Abschaffung der Prämie durchaus noch nicht auf ein Fiasco schließen ließen, und speciell die Nachricht, daß Amerika auf die französischen Zucker einen der versteckten Prämie gleichkommenden Extrazoll einzuheben beabsichtigt, die Chancen für das Zustandekommen einer internationalen Vereinbarung bezüglich der Prämien eher als günstiger erkennen läßt. — Die Course stellten sich an den deutschen und englischen Märkten ca. 35 Pfg., in Paris ca. 1 Frcs. und an unserem Markte ca. 40 kr. niedriger als am Schlusse der Vorwoche. In den gewichenen Preisen zeigte sich entschieden mehr Kaufsgeneigtheit, doch ist das Vertrauen in den Artikel, besonders in den Kreisen der Speculation, wieder stark erschüttert, und wird es eines kräftigen Anstoßes bedürfen, um die Haussebewegung wieder in Gang zu bringen. Man erwartet in Fachkreisen allgemein, daß Amerika in aller Kürze wird eingreifen müssen, und da durch den letzten Rückgang der Continentalmärkte die Parität mit den amerikanischen Preisen ziemlich hergestellt ist, ist es sehr leicht möglich, daß die Situation sich bald günstiger gestalten wird, um so mehr, wenn die Frage der Abschaffung der Ausfuhrprämien bald greifbarere Formen annehmen sollte. — Die österreichische Decemberstatistik zeigt einen Ausfall in der Production von ca. 50 000 Tonnen, die Zahlen für die übrigen Länder sind erst für die nächsten Tage zu erwarten. Die sichtbaren Vorräthe beziffert Licht mit 2 360 000 Tonnen gegen 2 482 000 Tonnen und 2 482 000 Tonnen in den beiden Vorjahren. Ueber den diesjährigen Rübenanbau liegen nur vereinzelt Mittheilungen vor. In Deutschland und Oesterreich ist bereits mit der Contrahirung zu etwas höheren Preisen als im Vorjahre begonnen worden, doch dürfte durch den Rückgang der Zuckerpreise hierin ein Stillstand herbeigeführt werden. — Von Havanna wurde gemeldet, daß 58 Fabriken im Betriebe sind und die letzwöchentlichen Receipts 4500 Tonnen betrugen. Sonst liegen aus den Colonien neue Berichte nicht vor. — An unserem Markte gestaltete sich das Geschäft lebhafter und wurden besonders in Zweithandwaare größere Partien umgesetzt. — Diese Angaben erfolgten in der Voraussetzung, daß sich die große Disparität, welche, wie wir bereits früher erwähnten, ca. 1 fl. beträgt, auf die Dauer nicht halten kann. — Aber auch in Fabrikwaare hat das Ausgebot zugenommen und dürfte hierbei, abgesehen von der Befürchtung eines weiteren Rückgangs, vielfach das gleiche Motiv die Veranlassung geboten haben. — Für neue Campagne waren Umsätze während der ganzen Woche nicht zu verzeichnen. — Das Raffinadengeschäft in England ließ Alles zu wünschen übrig. Der Trade verhielt sich gegenüber den zahlreichen Offerten in greifbarer Waare ablehnend, und da auch indische Ordres fehlten, blieb der Verkehr auf einzelne Transactionen in First Marks Granulated beschränkt. — In Triest mußten die Preise ebenfalls stärker nachgeben und waren die Umsätze ziemlich geringfügige, da nur südrussische Ordres einliefen. — Am inländischen Raffinademarkte war das Geschäft lebhafter. Es wurden neuerlich 3 Proc. zum Verkaufe freigegeben, welche zum unveränderten Preise von 36 fl. Basis Raffinade ab Fabrik schlank Aufnahme fanden.

** **Wien**, 10. Januar. Die Fahrordnungen des Lloyd für die Linie Triest-Santos (Brasilienie) und für den indo-chinesisch-japanischen Verkehr sind mit Beginn dieses Jahres erfolgt und bereits in Kraft, während die anderen Fahrordnungen mit 1. Februar in Kraft treten. Die Brasilienie weisen Aenderungen gegen das Vorjahr insofern auf, als unter Beibehaltung der gleichen Anzahl von Fahrten eine bessere Diffenzirung in der Weise durchgeführt wurde, daß eine größere Anzahl von Fahrten während der eigentlichen Kaffeesaison stattfindet. Das Gleiche gilt für die Fahrten der Ungarischen Dampfschifffahrts-Unternehmung „Adria“, welche den Brasilienienst gemeinschaftlich mit dem Lloyd besorgt. Im indischen Dienst ist die Ausdehnung von sechs Fahrten im Jahre bis nach Yokohama zu verzeichnen, wodurch einem langgehegten Wunsche unserer Exporteure entsprochen werden wird. Mit dieser Maßnahme steht die sechsmalige Auflassung von Shanghai auf der Hinfahrt in Verbindung, doch hat der Lloyd Vorsorge getroffen, daß die Sendungen nach Shanghai im Ueberschiffungsdienste ohne Verzug an ihre Bestimmungen gelangen.

*— **Oesterreichisch-Ungarische Bank.** In der ersten Woche des laufenden Monats ist eine wesentliche Erleichterung des Bankstatus eingetreten. Im Escompte waren die Fälligkeiten um 14,58 Millionen Gulden größer als die neuen Einreichungen und der Stand der Darlehen gegen Handpfand hat eine Abnahme um 1,07 Millionen Gulden erfahren, so daß im ganzen Leihgeschäft ein Rückfluß von 15,6 Millionen gegen 18,3 Millionen Gulden und 17,3 Millionen Gulden im Vorjahre und in der ersten Januarwoche 1896 stattgefunden hat. Am Wochenschluß blieben im Escompte 192,8 Millionen und im Lombard 26,7 Millionen, also im gesammten Leihgeschäfte 219,1 Millionen Gulden gegen 232,7 Millionen Gulden im Vorjahre und 244,3 Millionen Gulden am 7. Januar 1896 investirt. Der Metallschatz beträgt 506,8 Millionen Gulden. Der Banknotenumlauf ist um 20,2 Millionen auf 679,6 Millionen Gulden zurückgegangen, die steuerfreie Notenreserve dagegen um 21,08 Millionen auf 27,4 Millionen Gulden gestiegen; zur gleichen Zeit im Vorjahre betrug solche 14,02 Millionen Gulden.

*— **Griechische Monopolgesellschaft.** In der Zeit vom 1. bis 19. November 1897, mit welch letzterem Tage das Rechnungsjahr schließt, vereinnahmte die Monopolgesellschaft aus Salz 108 300 Dr. (1896 180 000 Dr.), Petroleum 357 300 Dr. (420 000), Streichhölzer 50 338 Dr. (58 000), Spielkarten 19 544 Dr. (20 000), zusammen 535 482 Dr. gegenüber 657 660 Dr. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; es ergiebt sich also ein Minus von 122 178 Dr. Für das zweite Semester 1897 (20. Mai bis 19. November) ergaben sich folgende Einnahmen: aus Salz 1 136 981 Dr. (1 296 589), Petroleum 2 138 730 Dr. (2 538 265), Streichhölzer 566 560 Dr. (574 964), Spielkarten 133 202 Dr. (129 056), zusammen 3 975 473 Dr. gegenüber 4 521 874 Dr. im zweiten Halbjahr 1896; es ergiebt sich also eine Minereinnahme von 546 401 Dr.

* **New York**, 10. Januar. Nach einer Conferenz mit Mc Kinley erklärte der Senator Chandler, der Präsident werde ehestens eine zweite Währungscommission nach Europa schicken. Die Verhandlungen seien nur wegen der ungewöhnlichen Verhältnisse in Indien unterbrochen. (Frkf. Ztg.)

*— **Zur Geschäftslage in den Vereinigten Staaten.** Aus New York wird vom 9. d. M. gemeldet: Nach den Berichten über die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten eröffnete das neue Jahr in zuversichtlicher Stimmung in fast allen Branchen. Eine lebhafte Thätigkeit ist in der Eisenindustrie zu constatiren, ebenso in der Stahlindustrie, wo viele Tausend Arbeiter von Neuem Beschäftigung gefunden haben. Die Fallissements haben, verglichen mit den entsprechenden Perioden der Vorjahre, wesentlich abgenommen.

* **Sydney**, 8. Januar. Die Goldproduction in New-Südwales im Jahre 1897 betrug 292 217 Unzen oder 5864 Unzen weniger als im Vorjahre. Der Werth ergiebt jedoch eine Zunahme von 15 058 ℳ. Das äußerst trockene Wetter machte vielen Minen das Stampfen unmöglich und hatte einen erheblichen Ausfall in der Production des letzten Quartals zur Folge.

## Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

### Beförderung von Packeten nach Ostasien und Australien durch die Reichspostdampfer.

* **Leipzig**, 11. Januar. Seitens der Absender von Packeten nach Ostasien und Australien, welche mit den Reichs-Postdampfern befördert werden sollen, wird bei Einlieferung der Sendungen auf den Abgang der Schiffe oft keine Rücksicht genommen, so daß die Sendungen in nicht seltenen Fällen mehrere Wochen bis zum Abgange des nächsten Schiffes zum Nachtheil des Absenders und des Empfängers im Einschiffungshafen ꝛc. lagern müssen.

Es erfolgt die Abfahrt der Dampfer

**nach Ostasien**

von Bremen (Bremerhaven): am 26. Januar, 23. Februar, 23. März, 20. April;
von Genua: am 8. Februar, 8. März, 5. April;
von Neapel: am 9. Februar, 9. März, 6. April;

**nach Australien**

von Bremen (Bremerhaven): am 9. Februar, 9. März, 6. April;
von Genua: am 26. Januar, 22. Februar, 22. März, 19. April;
von Neapel: am 28. Januar, 23. Februar, 23. März, 20. April.

Zur Vermeidung eines unnöthigen Stillagers empfiehlt es sich, daß die Packete,

wenn die Leitung über Bremen (Bremerhaven) gewünscht wird, etwa 2 Tage,
wenn die Leitung über Hamburg erfolgen soll, 4½ Tage,
bei der Leitung über München und Neapel 8 Tage,
bei der Leitung durch die Schweiz über Genua oder Neapel 10 Tage bezw. 12 Tage und
bei der Leitung über Oesterreich 12 Tage

**vor Abgang der Dampfer aus dem in Betracht kommenden Hafen** (Bremerhaven, Genua oder Neapel) in Leipzig zur Einlieferung kommen.

Bei anderen Postanstalten im Ober-Postdirectionsbezirk Leipzig muß die Einlieferung 12 bis 24 Stunden früher erfolgen.

△▽ In den bisher vorhandenen 41 Städten mit Telephonverkehr in Rußland kommen im Jahre 1898 18 neue Telephonnetze hinzu und zwar im europäischen Rußland: in den Städten Alem, Dwinsk (Dünaburg), Jurjew (Dorpat), Kaluga, Koslow, Rewelsk (dessen Netz mit dem Telephonnetz von Kostrom am Don verbunden werden wird), Rshinsk, Schuja, Syßran, Wologda und im Dorf Dubenka (verbunden mit dem Netze der Stadt Jaroslaw); in Kaukasien: in den Städten Grozny, Jelisawetpol, Kutais und Petrowsk; in Sibirien: in Tschita und Wladiwostok; in Centralasien: in Taschkent.

## Königliches Amtsgericht Leipzig.

**Handelsregister.**

**Am 8. Januar eingetragen:**

Das Ausscheiden des Herrn Karl Theodor Rechenbach als Mitinhaber aus der Firma Rechenbach & Koch in Leipzig-Dixhausen.

## Verdingungen im Januar.

18. Hamburg, Finanz-Deputation, schmiedeeiserne Candelaber;
20. Breslau, Stadt-Baudeputation, eiserne Riemenböden;
20. Hannover, städt. Canalisation, gußeiserne Röhren ꝛc.;
20. Hannover, städt. Canalisation, Steingutröhren;
22. Kiel, Garnisonbau, gußeiserne Fenster;
24. Chemnitz, Stadtbauverwaltung, Zaun;
25. Ratibor, Betriebsinspection 2, Wirthschafts-Verpachtung;
31. Wilhelmshaven, kaiserliche Werft, Metallfabrikate.

## Einnahme-Ausweise.

* **Wien**, 11. Januar. Die Brutto-Einnahmen der Orientbahnen betrugen in der 51. Woche (vom 17. bis 23. December 1897) 173 066 Frcs. Mindereinnahme gegen das Vorjahr 44 997 Frcs. Seit Beginn des Betriebsjahres (vom 1. Januar bis 23. December 1897) betrugen die Brutto-Einnahmen 12 669 013 Frcs. Mehreinnahme gegen das Vorjahr 642 274 Frcs.

* **Konstantinopel**, 11. Januar. Die Betriebseinnahmen der Anatolischen Eisenbahnen betrugen in der 51. Woche 1897 I. Sammtweg: Haidar-Pascha-Angora (578 km) vom 17. bis 23. December: 153 240 Frcs. (+ 30 110 Frcs.), seit 1. Januar 6 142 274 Frcs. (+ 2 062 142); II. Ergänzungsweg: Eskischehir-Konia (445 km) 76 987 Frcs. (+ 35 137), seit 1. Januar 2 653 068 Francs (+ 1 682 408). Militärcredite sind nicht einbegriffen.

## Verloosungen.

**Lübecker 50-Thlr.-Loose vom Jahre 1863.** Am 1. October 1897 gezogene Series: Nr. 52 58 185 207 245 393 399 400 450 513 